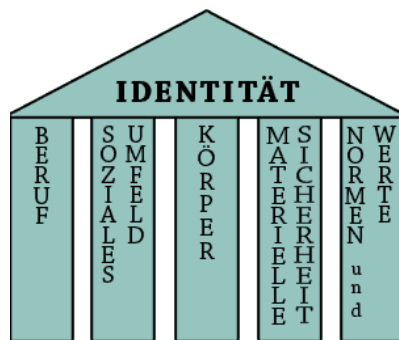


Vertiefungsfragen: Im Glauben wachsen – durch unsere Identität (14.03.2021)

Unsere Identität besteht aus viele Facetten und Elemente, aus denen sie sich zusammensetzt. Hier nochmal die Definition, die ich in der Predigt verwendet habe:

Unter Identität versteht man die Einzigartigkeit eines Menschen. Die Identität ist die individuelle Persönlichkeitsstruktur eines Menschen. Wer bin ich? Auf wen beziehe ich mich? Wer bezieht sich auf mich? Worüber definiere ich mich? Was macht mich aus?



- Welche Facetten würdest du anführen, um dich und deine Identität zu beschreiben?
- Welche Prägungen werden beim Nachdenken über Identität für dich bedeutsamer?
- In wieweit kannst du nachvollziehen, dass in unserer von Gott geschenkten Identität als Kinder Gottes alle anderen Facetten mit einbezogen werden?
- Welche Identitätsmerkmale treten beim Fokussieren auf die Gotteskindschaft in den Hintergrund?

Kennzeichen unserer Identität als Jesusnachfolger

Geliebte Gotteskinder

So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen. (Epheser 2,19)

Die ihn aber aufnahmen und an ihn glaubten, denen gab er die Vollmacht, Kinder Gottes zu werden. (Johannes 1,12)

- In wieweit hat diese Aussage die Realität deines Lebens geprägt und verändert?
- In wieweit macht die Aussage für dich emotional einen Unterschied?
- Den Status Gotteskind bekommt man laut biblischen Aussagen nur geschenkt und nicht als Verdienst. Was bedeutet das in deiner Lebensrealität?
- In wieweit erliegst du Gedanken der Leistungsgesellschaft in Bezug auf deine Gottesbeziehung?

Befreite Sünder

Gott hat den Schuldschein, der uns mit seinen Forderungen so schwer belastete, für ungültig erklärt. Ja, er hat ihn zusammen mit Jesus ans Kreuz genagelt und somit auf ewig vernichtet. (Kolosser 2,14)

Mit diesem Vers möchte Paulus ausdrücken, dass der Machtanspruch der Sünde an unser Leben keine Berechtigung mehr hat. Wir sind somit befreit, um nun für Gott und die Menschen leben zu können.

- In wieweit leben wir aber dennoch nach „unfreien“ Denkmustern?
- In wieweit unterwerfen wir uns immer wieder unter die Erwartungen und Forderungen von Menschen?
- Welche Forderungen von Menschen sind aber vielleicht auch gerechtfertigt?
- Wo und wie zieht man eine Grenze?
- In wieweit ist die Aussage von Paulus zu verstehen, der sich als Knecht von Jesus bezeichnet? (Rö. 1,1 / Gal. 1,10)

Wichtige Mitspieler in Gottes Team

Denn nur durch seine unverdiente Güte seid ihr vom Tod gerettet worden. Das ist geschehen, weil ihr an Jesus Christus glaubt. Es ist ein Geschenk Gottes und nicht euer eigenes Werk. Durch eigene Leistungen kann ein Mensch nichts dazu beitragen. Deshalb kann sich niemand etwas auf seine guten Taten einbilden. Was wir jetzt sind, ist allein Gottes Werk. Er hat uns durch Jesus Christus neu geschaffen, um Gutes zu tun. Damit erfüllen wir nun, was Gott schon im Voraus für uns vorbereitet hat. (Epheser 2,8-10)

Mit dieser Ausführung möchte Paulus den Leuten die Bedeutung unserer Taten bewusst machen. Nicht als Taten, mit denen wir uns bei Gott in unserem Status verbessern könnten oder müssten, sondern von den Taten, die aus unserem Sein (Identität) und Bestimmung heraus folgen und die wir erstreben sollten.

- Welche Gedanken kommen dir bei der Aussage, dass du geschaffen bist, um Gutes zu tun?
- In wieweit hat das etwas mit deiner Identität als Jesusnachfolger zu tun?
- Was kannst du tun, damit dieses Ziel mehr Raum bekommt?

Nun noch eine kleine Passage, die leicht missverstanden werden kann. Es geht nicht darum, dass alle Christen gekreuzigt werden sollen. Wir sollen auch nicht das Kreuz von Jesus tragen. Doch die Haltung, die dazu führte, dass Jesus in seiner Identität als Sohn (Kind) Gottes das selber lebte, soll unsere Haltung prägen.

Da sprach Jesus zu seinen Jüngern: Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir. (Matthäus 16,24)

Wichtig: Jesus spricht hier davon, dass diese Haltung die Voraussetzung ist, damit Gott unser Leben gebrauchen kann. Es geht darum, dass es der Wille des Vaters ist, an dem wir uns ausrichten sollen. Ja, das zu wollen und nach diesem Prinzip zu leben birgt (für den bürgerlich Gläubigen) viel Risiko. Denn unsere Pläne oder die Erwartungen der Gesellschaft könnten durchkreuzt werden.

- Welche Assoziationen löst dieser Abschnitt aus?
- Wie konkret betest und lebst du die Bitte, dass SEIN WILLE in deinem Leben geschehen soll? Welche Vorbehalte hast du?
- Wie können wir den Willen des Vaters erkennen?
- In welchen Situationen ist das einfacher und in welchen schwerer?
- In wieweit soll diese Diensthaltung von Jesus unsere Identität prägen?
- In welchen Bereichen muss Gott gerade an dir und deinem Charakter arbeiten?
- Wie könnte dein Risikoschritt oder dein Risikogebet lauten?